

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL J. PETER, President.
1811 Howard Str. Telephone: TYLER 340. Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407-6th Ave.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post, per Jahr \$5.00; einzelne Nummern 2c. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Nebr., Mittwoch, den 28. März 1917.

Verlangt: 100,000 Mann für die Flotte!

Unter obigen Titel orakelt die Chicago Abendpost, die unentnützte Vertriebskraft des Flottenministeriums stellt sich dem Gehele nach auf 74,500 Mann. Der Präsident ist aber durch das Gesetz ermächtigt, die Mannschiffszahl auf 87,000 bringen zu lassen, wenn immer seinen Erweisen nach ein Volk nationaler Notwendigkeit vorliegt.

Von diesen 87,000 Mann macht der Präsident nun Gebrauch und kaum war der betreffende Erlass unterzeichnet, so wendete der Flottenminister Daniels sich in Sanberbeisagen an alle größeren Zeitungen des Landes und den Erbkunden, drei Erbkunden und der Aufforderung zur Unterstützung in der Flotte an hervorragender Stelle Platz zu geben und nach Möglichkeit mitzuwirken zur Erlangung von Rekruten für die Flotte.

Das drängt zu dem Schlusse, daß Washington die Verstärkung der Flottenmannschaft für ganz außerordentlich wichtig und dringlich erachtet und befürchtet, daß es einigermassen schwer fallen wird, in Wäldern die notwendige Rekrutenzahl zu erlangen. Und heute wird stimmen, darüber, daß eine starke Mannschiffsvermehrung, bzw. Rekrutierung dringlich notwendig ist, kann keinen vernünftigen Menschen auch nur eine Spur von Zweifel verbleiben, wenn er erfährt, daß heute die Flotte nur rund 60,000 Mann zählt — bei weitem nicht genug alle dienstfähigen Fahrzeuge der Flotte auch nur notdürftig zu besetzen, und selbst 87,000 Mann nur eben ausreichen würden zu einmaliger Benennung, folglosen, unserer Kriegsflotte. Daß auch noch schneller und erfolgreicher Durchführung der Rekrutierung die Flotte immer noch ohne die Rekruten sein wird, die jede Flotte haben sollte. Und das in einer Zeit, da die ganze Welt in Kriegsnöten liegt und kein Mensch mit Bestimmtheit sagen kann, wer übers Jahr, oder in sechs oder drei Monaten Freund und Feind sein wird!

Die Mannschiffsstärke unserer Flotte sollte nicht nur auf 87,000, sondern auf 150,000 und mehr Mann gebracht werden. Nicht des „bräuberischen Krieges gegen Deutschland“ wegen. Denn es ist daran festzuhalten, daß dieser Krieg nicht kommen darf und kommen wird, da er ungerecht und unaufrichtig und entgegen dem besten Interesse des Landes wäre — es sei denn, daß Deutschland die Ver. Staaten angriffe und ihn so erzwingt. Aber die Bereitschaft, die starke Rüstung zur See ist notwendig für alle Fälle. Auch für den Fall, daß der Streit mit Deutschland glückliche Beilegung finde. Auch für den Fall, daß der große Völkerkrieg bald zu Ende ginge. Denn nach Einstellung des Kampfes zwischen den europäischen Nationen wird es noch geraume Zeit dauern bis zum endlichen geschiedenen Frieden. Während dieser Zeit wird ständig neue Kriegsgeschäfte lauern und in dieser Zeit muß Amerika stark gerüstet sein, wenn es nicht ganz zum ohnmächtigen Spielball der miteinander feilschenden und streitenden Mächte werden und riskieren will, daß seine Interessen zur Laufs- und Handelsware zwischen ihnen werden, oder sich nicht unter den „Schutz“ einer Mächtegruppe stellen und sich dieser auf Gnade und Ungnade ergeben will. Amerika muß sich militärisch stark machen, besonders zur See, damit es sich nicht zu duden braucht; damit es, auf die eigene Kraft vertrauen, seine Interessen verdeden und seine Rechte geltend machen könne. Allen gegenüber — damit es seine Handels- und Verkehrsfreiheit und Unabhängigkeit bewahren, bzw. wieder zurückzugewinnen kann, soweit es sie verlor.

Der Entschluß, das starke Streben der Administration, die Flotte und das Heer zu stärken und zu einer achtunggebietenden Macht zu gestalten, ist von jedem guten Amerikaner freudig zu begrüßen und zu unterstützen. Den dahingehenden Anstrengungen ist vollster Erfolg zu wünschen. Zu bedauern ist nur, daß einseitig nur auf den möglichen Krieg mit Deutschland hingewiesen wird. Denn für den Krieg kann das Volk sich nicht begeistern; von dem Krieg will das Volk nichts wissen, weil er seine Notwendigkeit nicht erkennen kann. Würde dem Volke gesagt, daß es die Rüstung gegen alle möglichen Feinde der Republik hat, daß sie vermag, das Land des Interesses Allen gegenüber mit Nachdruck vertreten zu können, den Vereinigten Staaten Allen gegenüber die Unabhängigkeit zu bewahren — dann würde es ein Leichtes sein, die verlangten 27,000 Mann für die Flotte zu bekommen und 100,000 dazu.

Vielleicht geht das zur Zeit nicht an. Vielleicht sind wir zur Zeit nicht... nun ja, nicht unabhängig genug, das wagen zu können. Vielleicht — — — Genug: Die Rüstung ist notwendig. Und ein Strohmann hat schon oft gute Dienste getan als Helfschreiber.

Wer regiert?

Als eine Regierung des Volkes durch das Volk und für das Volk konstituiert ist, ist der Präsident Lincoln unsere Regierungsform. Das Volk gilt in den Ver. Staaten als der Souverän, und alle öffentlichen Beamten sind seine Diener, seine Kreaturen. Wenigstens ist dieser Grundgedanke in der Konstitution des Bundes und in den Verfassungen der Einzelstaaten festgelegt. In der Praxis wird jedoch dieser fundamentale Gedanke jedes demokratischen Staatswesens leider nur zu häufig auf den Kopf gestellt, weil der Diener seinen Herrn meißtens, das Geschick sich über seinen Schöpfer erheben möchte.

Ein Beispiel für viele: In der Staatslegislatur von Michigan wurde vor einigen Tagen von Senats und Zweidrittelmehrheit den Frauen das Recht gegeben, bei Präsidentenwahlen mitzumachen zu können. Bei der letzten Gelegenheit, bei welcher die Bevölkerung des Staates ihre Stellungnahme in dieser Angelegenheit zum Ausdruck bringen konnte, bei der Volksabstimmung im Dezember 1913, sprachen sich die Wähler empfindlich und in nicht mißzuverstehender Weise gegen das Frauenstimmrecht aus. Auch nicht in einem einzigen Senatsdistrikte konnten die Vertreter ihrer Partei eine Mehrheit der Stimmengeber von der Billigkeit ihrer Forderung überzeugen. Nichtsdestoweniger stimmten 21 von den 32 Senatoren dafür, den Frauen Stimmrecht bei den Präsidentenwahlen zu gewähren, in klarem Widerspruch mit der Ansicht und dem Auftrage ihrer Konstituente.

Wer regiert nun eigentlich in Michigan, das Volk oder die Legislatur, der Herr oder der Diener, der Schöpfer oder das Geschöpf?

Der Revolution erster Akt.

Die Londoner Literarischen Arbeiter des weltgeschichtlichen Dramas in Aufstand müssen jetzt schon streiken und verheßen. Ihre kindliche Einfachheit, mit der sie den langen Entschluß des verflochtenen Jaren den Oberbegriff über das russische Meer schon übertragen hatten, hat das unerbittliche Gesetz von Schuld und Sühne nicht begriffen. Sie dachten, auch das russische Drama müsse sich nach den Gesetzen britischer Diplomatie entwickeln. Aber Anstaltsberühmter Rüstungsstratege wird keine Generale mehr abstrahieren.

Wichtigeres als das muß man von London melden. Schon spricht man von Revolutionen unter den Revolutionären. In einer Depesche aus Petrograd läßt London die Welt wissen, daß „möglicherweise ein Bruch“ zwischen den Extremen und Gemäßigten drohen wird.

Unter den Extremen hat man zu verstehen die Sozialisten, Nihilisten, Anarchisten, Arbeiter und den großen Teil der jüdischen Bevölkerung. Gemäßigten setzen sich zusammen aus den liberalen Demokraten, dem Adel und dem Bürgertum, soweit es politisch nicht gänzlich indifferent ist. Ebenfalls zu den Gemäßigten gehört die Geistlichkeit, wenigstens solange sie diese Zugehörigkeit für opportunistisch hält. Unter der Geistlichkeit wiederum steht die Landbevölkerung. Die Extremen sind gegen den Krieg, die Gemäßigten sind für den Krieg. Die Geistlichkeit ist deshalb einflussreich, weil der Krieg, abgesehen das Landvolk sehr starke Abneigung gegen Fortsetzung der Schlachtzeit hat. Wie groß nach der Einflus und die Macht des alten Regimes ist, weiß man nicht.

Das sind in großen und ganzen die wichtigsten Elemente des russischen Chaos. Und es scheidet und brauset und köhmet und zischt, wie wenn Feuer und Wasser sich mischt. — Aber London meint, daß abgesehen der Bruch zwischen den Extremen und Gemäßigten verdrungen wird. Die Londoner Literarischen sollten eigentlich wissen, daß es noch keine

erfolgreiche Revolution gab, die nicht erst über die Herrschaft der Extremen zu dem verführlichen Abbruch gekommen ist, der zwischen der Schreckensherrschaft des Volkes und der Schreckensherrschaft eines Mannes liegt. Und noch eine unangenehme Szene aus dem Drama ersten Aktes hat London nicht fortgeschoben können. Als sich nach Proklamierung der neuen Ordnung einige hundert gut gekleidete, also den Gemäßigten angehörende Menschen vor der britischen Botschaft in Petersburg verammelten, um den Vertreter Englands hochleben zu lassen und durch Abjuring der britischen Nationalhymne dem Vertreter King Georges für seine Beteiligung am Sturz der Romanows und für seine Mitwirkung an dem Zustandekommen der Revolution zu danken, da fielen Arbeiter und Studenten über die Schreier her und trieben sie auseinander.

Die Extremen haben keine Anerkennung dafür, daß der britische Botschafter Herr Jaren den Eid abgelegt hat, während er ihn mit den Versicherungen britischer Freundschaft und britischer Treue in Sicherheit wiegte. Die Extremen werden England zu Liebe den Krieg nicht fortsetzen. Und vielleicht ist der Tag nicht mehr sehr fern, an dem empörte Parlamentarier im Haus der Gemeinen in London den Ministern erklären werden, daß sie eine jämmerlich dumme Rolle im russischen Drama gespielt haben.

Unter Kongreß soll beschließen, so heißt es, nach seinem Zusammentritt der russischen Regierung eine Gläubigerschuld zu senden. Wir empfehlen dringend, damit noch zu warten, denn es könnten sonst sehr bald neue Gläubigerschulden notwendig werden.

WHO WANTS WAR?

With what brazen effrontery, with what cold-blooded deliberation, and with what diabolically selfish aims, Wall Street has carried on the agitation for war-like measures appears from a letter sent out by the firm of Hasbrouck, Smith & Co., dealers in stocks and bonds in New York City. That tremendous pressure had been brought to bear by the monied powers of the east for the purpose of bringing about a breach of diplomatic relations is evident from this letter which reports the wild delight that prevailed on the Stock Exchange and the curb when they received the news. The letter is dated February 8th, showing that even at that time these stock brokers had an intimate knowledge of the situation of Washington. With Satanical glee the communication goes on to say:—

„Everybody bought stocks. The shorts tried to cover. The speculative longs added to their holdings, and investment buyers—the kind who take stocks out of the market and pay for them outright—also bought them with both hands. Because the severing of diplomatic relations is usually tantamount to a declaration of war, large quantities of stocks were forthcoming from nervous holders. The avidity with which these offerings were gathered in and the character of the rise from the standpoint of net price gains and of volume of transactions was all-convincing on the point that there is almost a unanimity of sentiment in the financial district in favor of very much higher prices.“

This discloses both the source and the purpose of the war movement. Exclusively intent upon its own financial gain, Wall Street can see in war, not the sorrows and sufferings of the people, nor even the

vindication of humanitarian principles, but only (to use the words of the letter) „the biggest securities boom this country has ever witnessed.“ Could there be a more steel-hearted calculation to make money out of the blood of the nation? The letter goes on to say that „we are on the verge of war“ and then explains „the American nation is, in fact, to enter upon a national joy fest.“ When in all the history of mankind did any sane person ever refer to war as „a national joy fest“? With what appalling degradation must they be afflicted, that they can, seemingly unconscious of their own debasement, give such free expression to their demagogical joy! The letter says that we are about to „enjoy all the thrills“ of a „war with nations of the first class.“ It admits that posterity may pay the debt in increased taxation and posterity may feel the burden, but that does not prevent them from feeling „the quick and full effect of the loosening.“

What a travesty on our civilization, what a mockery of our humanity, and what a sad commentary on the gullibility of the people! Is it not an alarming omen, when large business houses, whose influence extends over the whole country, no longer shrink from openly confessing their nefarious schemes? The profit-mongers have plotted against the peace of the people. They have fostered every move for war, severance of relations, armed neutrality, and all the rest, because it means a „securities boom!“ After all, it is well that Hasbrouck Smith & Co. have sent out this letter, because we all ought to know who it is that wants war and why.

WILLIAM STERNBERG.

This Is What Modern Warfare Means.

We take these extracts from an article by Mr. Frank H. Simonds which appeared lately in the papers: I do not know any way that one can give any slight hint of the depopulation of the battlefields of the Somme. There it lies, ten miles deep, a mere shallow trench, and destruction which is still burning up and destroying the surface of the earth and all animate and inanimate things thereon. At the other shore there begins sharply the countryside of France, and between the two shores is an infernal region in which at least a million and a half of men, British, German and French, have been killed or wounded. Perhaps half a million men lie buried in the shattered folds and turns of the scarred hillsides or in the flats beside the little brooks.

And when the armies are gone and the war ends (for even this war must end some time), it is interesting, if tragic, to think of what will be the emotions of all the little people who inhabited these regions, people who, faithful to the French love for the land, will return to their old homes. And of their old homes they will find not even a fragment: the fields that they cultivated and that their fathers cultivated will have disappeared; the subsurface will still be honeycombed by the corridors of mines or the molelike burrows of the dugouts.

I do not think one can get any conception of the real terror of this war who has not seen the country of the Somme or of Verdun, who has not seen the fashion in which this war, like a malignant war spirit, has not alone destroyed all that there was of homes and human habitation and of the fields of human effort, but has swept the earth with fire and sown it with salt, as if in the determination that there should never again be life, that men should not exist for fruit and foods grow in the fields over which it had passed.

That is a vivid picture. But doubtless it falls short of the dreadful reality. Yet there are madmen—and some of them editing newspapers—who are eager to have our own country

pass through this same blackness of horrible night and his same inferno of massacre, ruin and despair!

N. Y. American.

A point well taken.

We find one of the best points made on the question of travelling on belligerent ships: „a letter to the „Cleveland News“, which was published recently in that paper. The special point is marked in our reproduction by bold type. The letter reads: Germany, Japan and U. S. To the Editor of The News: Your editorial „Then and Now“ is a slander on the men of America. Everybody wanted war with Spain because of the Maine affair. In case of Germany, there has been from the first a considerable British propaganda among us, including yours. You and the others have been and are determined to bamboozle us into war with Germany in order to help Britain. Now you are mad because you cannot make it a popular war. A few years ago California tried to pass an antislavery law aimed at Japan; recently Idaho tried the same thing; those states ought to have enthusiastic support of the whole country on that subject. But you and many other eastern papers crush your Americanism in favor of Japan—a British ally. Let it come to a point with Japan and you will see a rising of real Americanism that will make you dizzy. Last summer when the call came for men to go to Mexico there was a good response.

Now, if war with Germany is declared by Congress, we are all bound to do our best for America—that is Americans must; we must stand behind Congress; but we do not have to stand behind the British propaganda, or behind the President until Congress says so, or behind you. As to women and children hurt in the war zone, it is difficult to know why a man will let his family in there unless he wants to get rid of them.

HERBERT WILLIAMS.

Die Londoner Times heißt die Ver. Staaten als Verbündeten willkommen, sagt indes hinzu, bis der erste ausgebildete amerikanische Soldat nach Europa geschickt werden könnte, werde der Krieg zu Ende sein. Der Krieg ist nicht mehr zu retten.

Die britische Regierung ist gezwungen, an zwei Tagen der Woche Fleisch und Kartoffeln zu verbieten. Natürlich bloß aus Gesundheitsrückgründen! Beruft sich bei Einkäufen auf die „Tribüne“.

Ruhe im Innern.

Wie hängt von der inneren Ruhe des Menschen ab, viel mehr, als wir bei oberflächlicher Beurteilung gemeinen. Der innerlich ruhige Mensch ist zielbewußt, urteilsreicher, schaffensfröh, zuverlässig, kurz und gut: er vereint in sich alle die Eigenschaften, die uns voneinander vorteilhaft unterscheiden und uns vorwärts bringen durch die Stürme des Lebens.

Der Ruhe schafft im Innern, kann auch Ruhe geben nach außen!

Für viele ist die Unruhe des Welttags fast unenträglich und doch können sie innerlich gelassen bleiben. Trotz des Stürmens und Drängens, dem sie stündlich ausgegesetzt sind, haben sie Zeit für uns, wenn wir zu ihnen kommen, haben sie Zeit für alle, die sie sprechen wollen, gleichviel, ob die Störung gelegen oder un gelegen kommt.

Leute, die nach dem Motto „Zimmer mit Ruhe!“ handeln, scheiden dabei aus, denn wenn jemand die äußerliche Ruhe scheut, braucht er innerlich noch lange nicht die Ruhe gefestigt zu haben; es handelt sich vielmehr dabei um langjam arbeitende, umständliche, wenig schaffende Menschen. Oft sind sie aber auch tüchtige Arbeiterkräfte, weil blinder Eifer eben mehr schadet, als nützt. Doch die äußere Ruhe hat mit der inneren nichts zu tun. Etwas ist häufiger weiter nichts als Selbstbeherrschung, während die innere Ruhe als Charakterzug betrachtet werden muß.

Wir müssen unseren Mitmenschen, namentlich den armen und kranken, Stunden schenken, wo wir ihr Vertrauen gewinnen, wo wir ihre Herzen öffnen können. Aber nur, wenn wir in unserem Innern Ruhe geschaffen haben, ist es uns erst so recht möglich, aus vollem Herzen Liebe zu beweißen und lieb zu haben. Und immer mehr werden wir lernen, Zeit zu haben. Wie viele heilige Worte, unnütze Unterhaltungen u. s. m. werden von uns geführt! Was Wunder, wenn wir dann keine Zeit mehr übrig haben! Doch einst kommt die Stunde, wo auch wir uns fragen: „Was hast du mit deiner Zeit gemacht?“ Ob wir dann einen Lebenszweck nachweisen können?

Haben wir Bedürfnisse mit den Worten: „Ich bin beschäftigt, es fehlt mir an Zeit!“ abgewiesen, so mühte uns nachher das Gewissen „schlagen“, denn statt Liebe zu erweilen, haben wir in vielstündigen Herzen womöglich das größte Unglück mitflammt.

Als Menschen sind wir auf die Welt gesetzt und müssen arbeiten; das ist die gottgewollte Zeiteinteilung. Doch trotz dringender und zeitraubender Geschäfte müssen und können wir — um es noch einmal zu sagen — Liebe erweilen und lieb haben.

Selbstbeherrschung.

Zu den schönsten Tugenden eines Menschen gehört ganz unstreitig die Selbstbeherrschung, das Vriberzwingen aller der verschiedenen Triebe, die mehr oder weniger ausgeprägt in jedem schismen und nur zu oft bei geringen Anlässen sich nach außen hin bemerkbar machen. Der eine poltert und lärmt, wenn seine Ruhe gehört wird, wenn man ihn lässig bedient, wenn etwas seinem Willen und Wunsch zuwider geht, ja schon, wenn man ihm widerpricht; der andere gibt sich als flüger Mann, will überall einmischeln, hostiert werden, will den Ausschlag geben, und überall muß er dabei sein, und noch ein anderer prökt mit seinem Gelde, das er vielleicht gar nicht erst selbst verdient, sondern ererbt oder durch Zufallsglück gewonnen hat, und läßt es anderen, die in ehrsüchtigen Schaffen die Brot mühsam verdienen und die darum rechnen müssen, deutlich merken, daß solcher Art Leute bei ihm wenig gelten. Viel Eindruck macht weder der eine, noch der andere, noch der dritte dieser geschiedenen Charaktere. Die Welt ist heute im allgemeinen schon zu gebildet, als daß man alle jene, die sich selbst herzuwerfen, die Ja-Menschen sind und die einfachsten Geleße des Anstandes verachten, nicht als das einflussreiche, was sie wirklich sind. Es gibt aber auch unter den Gebildeten, besonders unter den Damen, recht viele, denen es beträchtlich an Selbstbeherrschung mangelt: Das sind die sog. Neurotiker. Ihr Arzt hat einmal gesagt: Sie sind nervös, und damit glauben sie, nun einen Freibrief zu haben für allerlei Launen, sie fordern Rücksichten über Rücksichten für sich, und wollen gar nicht gelten lassen, daß die ganze Menschheit heuteutage nervös ist. Das einschüldigt aber gar nichts, denn gerade die Selbstbeherrschung ist ein gutes Mittel gegen die Neurostik. Bemühe man sich, immer ruhig in Worten und Werken zu sein, sich selbst zu meistern, zu denken und zu prüfen, dann wird man anders und sich selbst zum Glück Leben und die Achtung der Mit- und Nebenmenschen wird nicht verloren gehen.

Grundstücksteuern.

Es dürfte den meisten Besitzern von Grundbesitz im Douglas County wohl bekannt sein, daß die 1916 County Steuern bis zum 1. Mai bezahlt werden müssen. Wird dieser Termin überschritten, dann wird eine besondere Strafsteuer in der Höhe von 10 Prozent erhoben. Erfahrung hat gezeigt, daß nach dem 10. April gewöhnlich der größte Andrang in der Office des County- und Stadt-Schatmeisters zu erwarten ist, der natürlich langes Warten und allerlei Unannehmlichkeiten im Gefolge hat. Herr M. A. Endres, der County- und Stadt-Schatmeister, ist daher bereit, Grundbesitzbesitzern, die nicht persönlich in seiner Office vorkommen können, eine genaue Aufstellung ihrer Steuern im Douglas County zuzuschicken. Derartige Anfragen müssen eine genaue Beschreibung des Grundstückes geben

nebst Namen der Addition, Nummer der Lot und des Blockes, sowie auch die Adresse, an welche diese Aufstellung geschickt werden soll. Der Antrag für die Steuer kann dann in aller Gemütslichkeit entweder durch einen Bescheid, Postanweisung oder Scheck auf eine Omaha Bank an die Office des Schatzmeisters eingeschickt werden, worauf dem Abender sofort eine Empfangsbekundigung zugehen wird. Bei Sendungen sollte die erhaltene Steueraufstellung beigelegt werden. Steuerzahler sollten sich diese Neuverteilung speziell während der nächsten zwei Wochen zu Nutzen machen.

Derartig überflutet wird Deutschland mit britischen Kriegsendepfeilen, daß man dort kaum mehr weiß, wovon man ist. Das gerade ist der Zweck.

Carey Cleaning Co. Tel. Ab. 892.

Was ist Rheumatismus? Warum leiden Sie davon?

Leidende sollten bedenken, daß dies eine Unfrankheit ist und dauernd geheilt werden kann. Leidet nicht diesen Winter.

Rheumatismus besteht, daß das Blut von Gichtstoffe durchsetzt ist.

Es braucht weiter keine medizinischen Maßnahmen, um zu wissen, daß dieses Blut für die Gesundheit umwandelbar notwendig ist, sind die Gichtstoffe und Mittel zum Rheumatismus durchsetzt, dann sollte man nicht die schmerzhaften Stellen mit kaltem Wasser und deutliche Stellung erwarten. Sie müssen hier hinein, ins Blut, wo sich der Rheumatismus verstreut hat und von kaltem und

Maltem nicht erreicht werden kann. Es ist von großer Wichtigkeit, daß Sie diese Krankheit los werden, die bis heute zu weit gegangen ist. S. S. S. ist ein Mittel, das die Gichtstoffe beseitigt und seit über fünfzig Jahren im Gebrauch ist. Es nicht für Sie bester ist, noch es für andere ist und wird Sie von Rheumatismus befreien, indem es Ihr Blut wieder rein und frisch macht. S. S. S. ist garantiert, ein reines Pflanzenprodukt zu sein und enthält keine schädlichen Bestandteile. Wert aus den empfindlichsten Magen nicht.

Schreiben an den King Heiler Gesellschaft und lassen sich von ihm raten. Maßnahme sind folgenlos. Schreibt an South Pacific Company, 41 East Laboratory, Atlanta, Ga.



7 1/2% GARANTIERT!

an den Borgsdaktien der Alfalfa Butter Company, der am schnellsten wachsenden Creamery Omahas. Gebt Euch nicht zufrieden mit 3, 4 oder 5% von Curer Dank oder Van- und Tarlehen-Gesellschaft, wo wir Ihnen 7 1/2% und mehr bieten und bei gleichen Sicherheiten. Unser freies deutsches Büchlein gibt Ihnen erschöpfenden Aufschluß über unser Unternehmen und zeigt gleichzeitig, warum diese Aktien im Wert steigen müssen und noch größere Dividenden besaßen werden. Laßt Euch überschüssiges Geld arbeiten!

Über 30,000 Aktien an Deutsche Omahas verkauft!

Die Deutschen Omahas haben bis jetzt bereits für über \$30,000 unserer 7 1/2% Borgsdaktien gekauft. Namen auf Wunsch zugesandt. Verlangt das freie deutsche Buch heute noch!

Formular für den Kauf von Alfalfa Butter Co. Aktien. Enthält Felder für Name, Adresse, die gewünschte Anzahl Aktien, und eine Bestätigung der Bestellung. Ein Kasten für den Erhalt des kostenlosen deutschen Büchleins ist ebenfalls vorhanden.

New Kaiserhof

Clark near Jackson Boulevard

Chicago

Dieses prachtvolle Hotel kann jedem Reisenden besonders empfohlen werden wegen seiner zentralen Lage, seiner schönen Zimmer und vorzüglichen Küche.

450 Rooms
\$1.50 up
With Bath
\$2.00 up